

Allerhand los auf der Streuobstwiese

Das Biotop ist ein Refugium für Tiere und Pflanzen. Gerade Wildbienen & Co. können viel Unterstützung gebrauchen, auch im heimischen Garten. Der BUND gibt Tipps zum Bau eines Insektenhotels.

Jens Rademacher

Lemgo-Brake. Wenn im Herbst die Äpfel auf der Streuobstwiese des BUND Lemgo am Lindenhaus geerntet werden, ist das ein Ereignis. Die „Vorarbeit“, damit die BUND-Mitglieder Äpfel ernten können und damit aus dem Rest Apfelsaft gemacht werden kann, wird jetzt von tierischen Helfern geleistet: Allerhand Insekten sind aktiv und bestäuben die Blüten der 250 vielfach blühenden Apfelbäume auf der Wiese nahe dem Feuerwehr-Ausbildungszentrum. Neben den Bienenvölkern sind auch Wildbienen und Hummeln auf dem Gelände unterwegs. Wer ihnen helfen will, kann wie der BUND ein Insektenhotel bauen (siehe Kasten).

Wie ein Insektenhotel aussehen sollte, ist am Rand der Streuobstwiese zu sehen, um die sich der BUND seit 1989 kümmert. Dass es funktioniert, zeigen zahlreiche verschlossene, also „belegte“ Löcher. Außerdem lässt sich beobachten, dass allerhand Betrieb ist – mehrere Insekten sind unterwegs. Die Wildbienen legen hintereinander fünf bis acht Eier in die Löcher.

Ebenfalls wichtig: „Es sollte drumherum blühen, und zwar möglichst den ganzen Sommer über“, sagt Eckhard Buschmeier, Vorsitzender des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) in Lemgo. Blühen – wie auf der Streuobstwiese. Wer einen Garten hat, kann den Insekten mit blühenden Stauden helfen, wissen Buschmeier und sein Stellvertreter Jürgen Georgi. Wenig hilfreich sei dagegen der in vielen Gärten zu findende Kirschlorbeer.

Auf der Streuobstwiese finden sich Scharbockskraut, Lerchensporn und Wiesenschaum-



Mancher alte Baum kann noch lange leben, obwohl der Stamm innen hohl ist, wie Eckhard Buschmeier (links) und Jürgen Georgi vom BUND Lemgo zeigen.
Foto: Jens Rademacher

kraut. „Wildbienen haben eine innere Uhr und schlüpfen dann, wenn die Pflanze blüht, auf die sie spezialisiert sind“, sagt Buschmeier, der das Insektenhotel 2013 mit dem inzwischen verstorbenen Erwin Reimann gebaut hat. Drumherum finden sich auf den zweieinhalb Hektar zu beiden Seiten des Weges viele Tier-, aber vor allem auch viele Apfelbaumarten. Dass von den Bäumen einige bereits verblüht sind, liegt nach Buschmeiers Worten am Klimawandel: „Sie blühen zwei Wochen früher als vorher.“ In den Höhenlagen Kalletals wiederum sei die Natur noch nicht ganz so weit

wie im wärmeren Lemgo, sagt Georgi. Dort stünden manche Bäume zurzeit in voller Blüte.

Die Streuobstwiese am Lindenhaus gehört zum Naturschutzgebiet Begatal. Sie ist im Besitz des Kreises, der BUND kümmert sich darum – und zwar kontinuierlich seit Jahrzehnten, wie Buschmeier und Georgi betonen. Dabei haben nicht die Insekten allerhand Arbeit zu bewältigen, auch die Mitglieder des BUND haben viel zu tun – etwa beim Obstbaumschnitt. Aber dass das Biotop als wertvoller Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen erhalten geblieben ist, sei der Mühe wert. „Und solch

eine Wiese so stadtnah – das ist schon etwas Besonderes“, sagt Georgi. Schafe weiden darauf.

Normalerweise ist sie aber nicht zugänglich. Der BUND bietet auf Anfrage Führungen an. Für Spaziergänger und Ausflügler gibt es zahlreiche Infotafeln als Lehrpfad an der Straße Am Lindenhaus, zu deren beiden Seiten sich die Wiese erstreckt. Es gibt Erklärungen zu zahlreichen Arten auf der Wiese. Alle Apfelbaumsorten sind nach Buschmeiers Worten mindestens 100 Jahre alt, manche weitaus älter. „Wir haben als BUND Lemgo inzwischen bundesweit einen Namen beim Thema Streuobstwie-

sen“, sagt der Vorsitzende. Auch das Allergieprojekt, das von Willi Hennebrüder betreut wird, hat dazu beigetragen.

Die alten Sorten sind eine Spezialität, und sie tragen so klangvolle Namen wie Biesterfelder Renette, Dülmener Rosenapfel oder Tannenkrüger aus Leopoldshöhe. Der Name Streuobstwiese verweist darauf, dass die Obstbäume nicht in Plantagenform, sondern „verstreut“ darauf stehen. Es ist eine alte, vielfach verschwundene Form des Obstanbaus. Früher hatten viele Bauern Obstbäume und Streuobstwiesen. „Als in den 70er-Jahren auf Plantagenwirtschaft um-

gestellt wurde, sind 80 Prozent der Streuobstwiesen verloren gegangen“, weiß Georgi. Damals habe es Prämien gegeben, wenn alte Obstbäume gefällt wurden – heute gebe es Prämien, wenn alte Sorten wieder angepflanzt werden. Beim Apfelprobiertag des BUND im Herbst gehe es deshalb auch darum, dass Gartenbesitzer alte Sorten und ihren ökologischen Wert kennenlernen und vielleicht selbst so einen Baum pflanzen, sagt Georgi.

Vielfältig ist auch die Vogelwelt auf der Streuobstwiese. Buschmeier nennt einige Arten: Grauschnepfer, Mönchsgrasmücke, Grünspecht, Kleiber. Nur der Feldsperling sei weitgehend verschwunden, bedauert er. Spechte freuen sich darüber, dass der BUND abgestorbene Bäume auf der Wiese stehen lässt, bis sie von allein umfallen. Den neuen Baum hat der BUND einfach daneben gepflanzt. „Das Altholz fördert die Artenvielfalt bei Vögeln und Insekten“, sagt Buschmeier.

Zurück zu Letzteren: Neben den Wildbienen im „Hotel“ haben auch Wespen und Hornissen auf der Streuobstwiese ihren Platz. Dementsprechend hängt ein Hornissenkasten auf der Wiese. Hornissen- und Wespenvölker können übrigens auch umgesiedelt werden, wenn sie zu sehr im Einzugsbereich des Menschen sind. Buschmeier und Georgi empfehlen, sich dann beim Grünen Telefon der Bezirksregierung unter Tel. (05231) 71-1090 zu melden. Dann kann ein Fachmann beauftragt werden, ein Volk umzusiedeln. Und vielleicht findet das Wespen- oder Hornissenvolk auf der Streuobstwiese am Lindenhaus ein neues Zuhause.

Sie erreichen den Autor per E-Mail an jrademacher@lz.de

Das gibt es beim Bau eines Insektenhotels zu beachten

- Ein paar Dinge sollten beim Bau eines Insektenhotels beachtet werden, sagen Eckhard Buschmeier, Vorsitzender des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) in Lemgo, und sein Stellvertreter Jürgen Georgi. „In vielen Insektenhotels ist leider nichts los, weil sie falsch gebaut sind“, erklärt Buschmeier. Dazu gehöre manches teure Insektenhotel aus dem Baumarkt. Wichtig sei, keine Nadelhölzer zu verwenden. „Die sind zu weich.“ Stattdessen sollten

harte Hölzer verwendet werden, also Buchen-, Eichen-, Eschen- oder Ahornholz.

- Dann werden Löcher ins Holz gebohrt – am besten seitlich in den Stamm. Die Löcher sollten möglichst scharfe Kanten haben. „Das Loch darf nicht ausgefranst sein, sonst wird das Insektenhotel nicht angenommen“, weiß Georgi. An ausgefranschten Kanten könnten sich Insekten die Flügel verletzen. „Es darf ein ganz neuer Satz Eisenbohrer bes-

ter Qualität sein“, schmunzelt Buschmeier. Die Löcher sollten dann einen Durchmesser zwischen zwei und zehn Millimeter haben – „bis in etwa zur Breite eines kleinen Fingers“, so Georgi.

- Ein richtig gebautes Insektenhotel könne dann eine gute Unterstützung für Wildbienen sein. Von ihnen gebe es 560 Arten, und sie weisen zahlreiche Besonderheiten auf. „Sie sind Solitärbiene, bilden also keine Völker“, erklärt Buschmeier. Eine große Zahl brü-

te in der Erde, aber auch viele in Löchern.

- Ein kleines Drahtgeflecht vor dem Insektenhotel schützt gegen den Specht – und eine Ausrichtung gen Südwesten ist sinnvoll, weil Wildbienen es gerne warm mögen.
- Kontakt zum BUND: kontakt@bund-lemgo.de
- Weitere Informationen finden sich im Internet auf der Seite www.bund-lemgo.de/Wildbienen_schuetzen.html



Dieses Insektenhotel an der Streuobstwiese am Lindenhaus funktioniert, auch wenn die Löcher von oben in die Baumscheiben gebohrt wurden.
Foto: Jens Rademacher

BMW gerät außer Kontrolle

Lemgo. Bei einem Unfall auf der Lageschen Straße ist ein 75-Jähriger am Mittwochabend leicht verletzt worden. Wie die Polizei mitteilt, war der BMW-Fahrer gegen 18.50 Uhr aus ungeklärter Ursache nach links von der Fahrbahn abgekommen. Er überfuhr ein Werbeschild und prallte auf einem Parkplatz gegen einen Audi A6. Durch den Zusammenstoß wurde der Audi gegen einen VW Passat geschoben. Der Senior aus Blomberg wurde leicht verletzt ins Klinikum gebracht. Sein BMW sowie der VW waren so stark beschädigt, dass sie abgeschleppt werden mussten. Etwa 20.000 Euro Schaden, so die Bilanz.

Lemgo. 39 Unternehmen, Behörden und Hochschulen aus der Region und Umgebung haben sich beim Career-Day am Hanse-Berufskolleg den Schülern vorgestellt. Die Veranstaltung war auf einen authentischen Austausch und die Eröffnung beruflicher Perspektiven ausgerichtet, heißt es in einer Pressemitteilung des Berufskollegs. Sie bot den Jugendlichen die Gelegenheit, die Betriebe und deren Ausbildungsangebote direkt vor Ort kennenzulernen.

In zwei Durchgängen von jeweils 45 Minuten trafen sich die Schüler zu kurzen Gesprächen mit Unternehmensvertretern,



Eine Vertreterin der Firma Isringhausen während des Speed-dating-Gesprächs mit dem Schüler Richard Eppinger.
Foto: Hanse-Berufskolleg

angeleitet von der IHK. Im Anschluss an die Gespräche hätten sich teilweise konkrete Angebote für Praktikums- oder Ausbildungsstellen ergeben. Die Aus-

wahl der Speeddatingpartner erfolgte im Vorfeld nach individueller Interessenlage der Schüler. „Der gesamte Tag war sehr gut organisiert und strukturiert. Es

gab viele Möglichkeiten Unternehmen kennenzulernen. Insgesamt hat mir der Tag Spaß gemacht und mich bei meiner Zukunftsplanung weitergebracht“, wird Ismail Yousaf, Schüler der Höheren Handelsschule, zitiert.

In interaktiven „Career-Forums“ stellten sich zudem verschiedene Kooperationspartner vor. Zwischen den einzelnen Veranstaltungen bestand zudem die Möglichkeit, sich selbstständig an den Ständen der teilnehmenden Unternehmen zu informieren.

Rike Oevermann, Organisatorin des Career-Day, betont in der Mitteilung, wie sehr Schüler von

der Teilnahme profitieren: „Eine direktere Form der Kontaktmöglichkeit zwischen Schülern und Unternehmen ist kaum vorstellbar. Kommunikationswege werden bedeutend verkürzt.“

„Als berufliche Schule legen wir besonderen Wert auf Berufsorientierung und der Career-Day leistet hierbei jährlich einen wichtigen Beitrag“, betont Schulleiter Heiko Jucks in der Pressemitteilung. „Zugleich profitieren die teilnehmenden Unternehmen, Behörden und Institutionen, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels, von der Möglichkeit, unmittelbar für sich als Arbeitgeber zu werben.“

Speed-Dates mit Unternehmen

Beim Career-Day am Hanse-Berufskolleg haben Schüler Kontakte zu Arbeitgebern geknüpft.